

Besonders die sprachlichen Gestaltungsmittel eines Textes müssen erkannt und beachtet werden. Sie wirken oft, ohne vom Leser wahrgenommen zu werden.

Man kann u. a. folgende Stilarten unterscheiden (vgl. Schülerduden: Die richtige Wortwahl):

*dichterisch* (z. B. Lenz [Frühling], Odem [Atem], Himmelsleuchte): feierlich und bisweilen altertümlich wirkende, oft bildhafte Ausdrucksweise.

*bildungssprachlich* (z. B. interpretieren, zitieren): gebildete, gewisse Kenntnisse voraussetzende Ausdrucksweise.

*gehoben* (z. B. gesättigt sein, wandeln, jdm. etwas verhehlen): gepflegt wirkende, in Alltagsgesprächen gespreizt klingende Ausdrucksweise.

*amts- oder behördensprachlich* (z. B. Verausgabung, Indienststellung): steif-offizielle und unpersönliche Ausdrucksweise, gekennzeichnet durch viele Substantivierungen.

*normalsprachlich* (z. B. gehen, sich prügeln, sich die Nase putzen): am wenigsten auffällige, all-

gemein verwendete Ausdrucksweise.

*umgangssprachlich* (z. B. motzen, etw. mit jemandem haben): gelockerte, in der mündlichen Rede verwendete Ausdrucksweise des Alltags.

*salopp* (z. B. sich kloppen, sich keilen, Zaster, Schotter, Kröten): nicht in allen Alltagssituationen verwendbare, oft stark emotional gefärbte, oft metaphorische Ausdrucksweise.

*jargonhaft* (z. B. supergeil): an eine bestimmte soziale oder berufliche Gruppe oder an eine Altersgruppe (Jugendsprache) gebundene, meist umgangssprachlich geprägte Ausdrucksweise.

*derb/vulgär* (z. B. bescheißen, Visage, Pimmel): drastische, grobe Ausdrucksweise, die in großen Teilen einer Sprachgemeinschaft auf Ablehnung stößt.

aus: Brenner/Hußing-Weitz: Besser in Deutsch. Texte verfassen, S. 23.

Formen Sie den folgenden Text in einen umgangssprachlichen und einen saloppen Stil um!

Wenn im Lenz der Pflanzen Säfte von den Wurzeln in die kleinsten Verästelungen steigen, steigen auch im menschlichen Herzen Gedanken und Regungen an die Oberfläche.